FRAUEN FAHNEN FREIE WORTE

VORMÄRZ UND REVOLUTION 1848 IN AALEN

Aalener Jahrbuch 1998
Herausgegeben vom Geschichts- und Altertumsverein Aalen e.V.
Bearbeitet von Roland Schurig

Ich habe das Leben mit dem Mann satt

Catharina Münch über das Zusammenleben mit einem Revolutionär

Catharina Münch, geb. Ringle, wurde am 2.5.1804 als Tochter eines Weingärtners in Rielinghausen, Oberamt Marbach, geboren. Im Jahr 1836 verheiratete sie sich mit Friedrich Jakob Münch, dem sie drei Töchter und fünf Söhne gebar. Neun Jahre später kam sie mit ihrem Mann nach Aalen, und versuchte bereits 1846, mit dem Flechten der sehr »beliebten Uhrenketten und Arm-Spangen« zusätzliches Geld zu verdienen. In einer Privat-Anzeige suchte sie zu diesem Zwecke »Haare, ohne Unterschied der Farbe von Frauenzimmern«.[1]
In den Konzessionsverhandlungen um die Buchdruckerei ihres Mannes zwischen 1850 und 1853, in denen der Bürge und Gevatter Münchs, Ludwig Gottlob Stierlin, ausführliche Gesuche an das Innenministerium stellte, wurden einige Aspekte des alltäglichen Lebens von Catharina und Jakob Münch benannt. Direkten Einblick ermöglicht der einzige erhaltene Brief Catharinas.

Aalen, den 1. August 1849
Mein lieber Herr Gevatter und Frau Gevatterin

Sie werden verzeihen, dass ich so lange nicht geschrieben habe, ich hätte bälder geschrieben aber ich habe erfahren, dass Sie schon in Kenntniß davon gesetzt sind gestern Abend nehmlich am 31. Juli erhielt ich Ihren Brief und gestern vormittag um 11 Uhr ist mein Mann beim Herrn Gerichtnotar gewesen und da habe ich erst Gewissheit erfahren wie es steht es hatte bisher immer geheissen es seien mehr Schulden da als Vermögen jetzt ist es aber umgekehrt nehmlich 5 bis 6000 Gulden ist mehr Vermögen da als Schulden, es wäre alles gut, wann nur auch mein Mann anders wäre ich habe schon öfters gewünscht bei Ihnen zu sein um Sie zu fragen was ich thun soll, wo mein Mann fort war[2] haben sich die Herren auch geärgert da bin ich überall hingelaufen und habe um Geduld gebeten da sagten sie mit mir hätten sie schon Geduld aber mein Mann mache es zu arg ich hätte das Geschäft fortführen können ohne meinen Mann. - Lieber Herr Gevatter denken Sie einmal darüber nach wie es anzufangen ist, dass man ihm Einhalt tun kann. Sie verstehen und wissen die Gesezen den so ist es ein Marterleben vor mich. Lieber Herr Gevatter das was ich Ihnen ist Wahrheit aber leugnen Sie es nicht es wäre mir sehr lieb wenn ich dem Hause[3] einmal los wäre, ich wäre selbst gekommen wenn es nicht gleich soviel kostete ich hätte es freilich besser sagen können als schreiben; wo die Caroline hier ankam am nehmlichen Tag ist mein (Mann) gekommen[4] Sie kann sich denken das ich keine grosse Freude gezeigt habe das er so bald wieder gekommen ist es wäre besser gewesen wenn er länger fort gewesen wäre ich hätte mehr Credit gehabt. Schreiben Sie mir bald wieder was zu thun ist adreßieren Sie den Brief an mich ich habe das Leben mit den Mann satt ich kanns beinahe nicht mehr aushalten Sie sich schriftlich nicht thun lässt so komme ich nunter.
Schreiben Sie mir aber zuvor was ich thun soll.
Ich und meine Kinder grüssen herzlich und bleibe
Ihre aufrichtige Gevatterin
Catharina Münch

Hier folgt ein Gulden für meine Schwester in Steinbach wan sie noch krank ist so soll die Dottmanne so gut sein und soll ihr etwas dafür kochen. Ihnen Frau Gevatter kann ich es nicht zumuten weil Sie selber so viel zu tun haben soll sie aber besser sein so soll man ihr nur jeden Abend 1/2 Schöpple Wein geben sonst hilfts sie es doch nicht. Viele Grüsse an meine Schwester und Schwager«.[5]

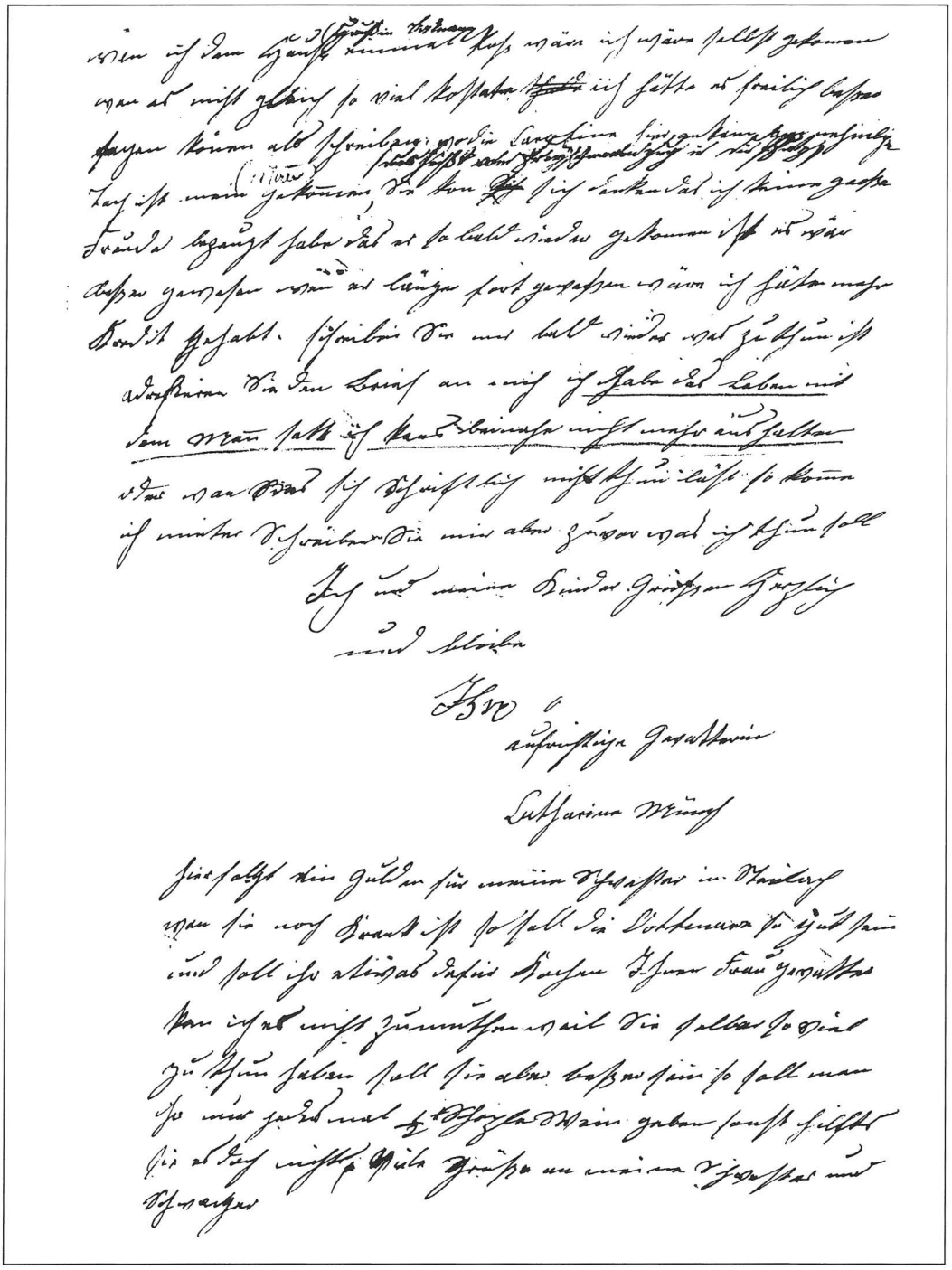
11.

Aalen 31. August 1849

Mein Lieber Herr Gropius und Frau Gemahlin

Sie werden Verzeihen daß ich so lange nicht geschrieben habe, ich hätte bald geschrieben aber ich habe erfahren daß Sie schon in Baiern gesetzt sind gestern abend erhielt ich Ihren Brief und gestern Vormittag um 11 Uhr schickte mein Mann bei Herrn Geiselhöringer gewesen und da habe ich erst die Gewißheit erfahren wie es steht es hatte bisher immer geheißen es seien große Schulden da als Vermögen jetzt ist es aber ausgemacht nämlich 5 bis 6000 f ist unser Vermögen da als Schulden, es wäre alles gut wenn nur mein Mann auch anders wäre ich habe mich schon öfters genöthigt bei Ihnen zu sein um Sie zu fragen was ich thun soll; wenn mein Mann fort war haben Sie die Herren auch gegrüßt da bin ich überall hingelaufen und habe um Geduld gebeten da sagten mir mit mir hätten Sie schon Geduld aber mein Mann merkte es zu arg ich hätte das Geschäft fort führen können ohne meinen Mann lieber Herr Gesellschafter bitten Sie einmal darüber nach wie es anzufangen ist daß man ihn einfach thun kann Sie verstehen mich wissen die Gesetzen denn es ist ein Mißbrauch lieber Herr Gesellschafter das was ich Ihnen schreibe ist Wahrheit aber bemühen Sie sich nicht es wäre mir sehr lieb

Dr



Brief der Catharina Münch vom 1. August 1849.

Ob nun aus Geldmangel oder aus anderen Gründen, der Wunsch Catharinas, die Druckerei ohne ihren Mann fortzuführen, ließ sich nicht verwirklichen. Auch dürften die gemeinsamen Kinder erheblich dazu beigetragen haben, daß die Familie trotz der zwischen den Ehepartnern zu Tage tretenden massiven Probleme nicht auseinanderbrach. Genaueres hierüber ist nicht bekannt.
Hervorzuheben ist allerdings, daß Catharina und Friedrich Jakob Münch unterschiedlich auf das Scheitern der Revolution reagierten. Während Friedrich Jakob Münch das Ende der demokratischen Träume nur noch in alkoholisiertem Zustand zu ertragen schien, gründete Catharina zusammen mit anderen Frauen ein Komite zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge in der Schweiz. Auf den ersten Blick erscheint dieser Schritt als Resultat weiblichen Engagements im Bereich der Wohltätigkeit. Vor dem biographischen Hintergrund Catharinas wird jedoch erkennbar, daß dieser Schritt weit über diesen Rahmen hinausgeht, da er offensichtlich auf einem anderen Politikverständnis gründet. So teilt die Frau des Buchdruckers Münch das an die alten Visionen gebundene Selbstmitleid ihres Gatten nicht, sondern wird im praktischen Sinn politisch tätig. Weniger spektakulär zwar, aber mit Blick in die Zukunft, leiser zwar aber mit greifbarem Ergebnis.

Beate Naffin

Anmerkungen:

[1] Bote von Aalen Nr.69, 28.8.1846.
[2] Beim Freischarenzug in die Pfalz.
[3] Gemeint ist das Haus in Backnang.
[4] Von der Pfalz zurück.
[5] HSTAS E 146/1 Bü 5069.